

Wochen. Um was sie streiten! Einen breiten Raum in der letzten Stadtverordnetenversammlung nahm die Erörterung der Beschwerde des Kommunisten Streich, daß Real- schüler auf dem Wege nach der Turnhalle Soldatenlieder gesungen hätten, in Anspruch. Die Beherrschung der Real- schule hat einen scharfen Protest dagegen erhoben und hierbei festgestellt, daß die von Streich bemängelten Soldatenlieder — in dem selbst von der Regierung Zeigner nicht beanstan- deten Schüler-Liederbuch ständen. Der Vorsteher, Dr. Jurich, erklärte, daß das fragliche Lied ganz harmlos sei, andern- teils hätten Schüler der Volksschule im Schulgebäude die Internationalen gesungen.

Wglau. Autounfall. Am Donnerstag mittag er- eignete sich ein schweres Automobilunglück. Als der Güter- zug nach Lengsfeld ausfahren wollte, stieß er auf der Bölsch- Brücke in der Nähe des Marktplatzes mit dem Lastauto der Expeditionsfirma Otto Jäger, Reichenbach i. V., zusammen. Das Auto wurde ohne Stöße weit geschoben und gegen das Brückengeländer gedrückt. Das Brückengeländer brach zum Teil ab und das Auto hing in die Bölsch hinunter. Der Chauffeur hatte die Bestesgegenwart, im letzten Augenblick in die Bölsch zu springen, während der Beifahrer Hellrich aus Reichenbach, ein Vater von fünf Kindern, so schwere Ver- letzungen erlitt, daß er in das Krankenhaus Reichenbach ein- geliefert werden mußte. An der Unfallstelle traf bald darauf ein Hilfszug ein, um die Strecke wieder freizumachen. Das Auto ist total zertrümmert.

Dresden. 200-Jahr-Fest der sächsischen Kadet- tenkorps. Die ehemaligen sächsischen Kadetten begeben am Sonnabend, dem 8. Oktober, die 200jährige Jubiläumfeier mit Gottesdienst in der Garnisonkirche, Fester im Fahnenaal des ehemaligen Kadettenkorps und einfachem Abendessen im Kasino Ost. Die früheren Kompaniechefs, Erzieher, Lehrer, Beamte und Kadetten werden um zahlreiches Erscheinen er- sucht.

Wausen. Selbstmord eines Fabrikanten. Ein Opfer der ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse wurde der Kartonnagenfabrikant Kurt Oliva im benachbarten Industrie- ort Gnaischwitz. Er beging am Mittwochabend Selbstmord durch Erhängen. In seinem Lagerraum war Feuer ausge- brochen, weshalb Feuerwehrleute zu Hilfe eilten. Als sie in den Raum eindringen, fanden sie Oliva erhängt vor. Er hatte den Brand selbst angelegt und dann Selbstmord begangen. Große wirtschaftliche und finanzielle Schwierig- keiten sind der Grund zur Tat. Oliva hatte seinen Fabri- kationsbetrieb in Wausen nach dem benachbarten Gnaischwitz verlegt, als die dortige Pulverfabrik auf Grund des Friedensvertrages Industriezwecken zugeführt werden mußte.

Sprechsaal.

Dieses Rubrik dient zum freien Meinungswechsel unserer Leser. Die Redaktion übernimmt dafür nur die zweckmäßige Wortwahl.

Zum Streit über die Stadthallenfrage.

In meine idyllische Sommerfrische weht mir die Post einige Zeitungsbüchlein aus der Heimat. Die Stadt- halle betrifft ihr Inhalt. Erfreulich ist er in der Haupt- sache nicht; denn er zeigt neben der wahren Bürger- tugend (die Freude am gemeinsamen Wachstum und gemeinsamen Schaffen) die Lust am Mörgeln und bloßen negativen Kritizieren, im übrigen auch ein recht hart- näckiges Nichtverstehenwollen. Muß man denn alles alles dreimal sagen, ehe es gelöst wird? Muß alles gleich mit zynischer Schadenfreude begossen werden, was auch schlagfertig erscheint, es aber im übrigen gar nicht ist? Diese Gefinnung ist kein Ruhmesblatt für den Bürger unserer Stadt. Dies im allgemeinen. Nun zu den einzelnen Kämpfern!

1. Zunächst einmal dem Herrn D. („Noch ein ins Wasser gefallenes Projekt“) zur Antwort: „Das Hotel- projekt ist durchaus nicht ins Wasser gefallen. Es wird weiter verfolgt. Rom ist nicht an einem Tage erbaut. Die Stadt Aue errichtet in diesem Jahre etwa 30 Wohn- häuser, ein großes Polizeigebäude nebst Nebenanlagen, eine recht ansehnliche Erweiterung des Schlachthofes. Eine stärkere Belastung ist dem Bauamt mit seinem gegenwärtigen Apparat wahrlich nicht zuzumuten, wenn alles glatt verlaufen soll. Das ist der eine Grund, weswegen wir den Hotelbau nicht forciert haben. Der andere liegt allerdings auf finanziellem Gebiet. Früher war es für einen Bürgermeister sehr einfach, baulich zu schaffen. Wenn die technischen Planungen vorlagen, wurde die Zustimmung der städtischen Körperschaften eingeholt. Die Finanzierung machte sich von selbst, denn Anleihegelder fanden jederzeit ohne Schwierig- keit zur Verfügung. Heute steht nichts zur Verfügung. Der ganze Finanzbedarf muß erst mühsam beschafft wer- den und das ist die Hauptaufgabe. Und das ist auch der Grund, weswegen die Öffentlichkeit in viel größerem Umfange als früher mit den Planungen vor ihrer Durchführung befaßt werden muß. Ist das nun endlich begriffen? Wenn zum Hotelbau 50 000 RM. Bau- kapital gebraucht wurde und die Interessenten vielleicht noch 80- bis 70 000 Reichsmark für Einrichtung und Betrieb brauchen, so ist es wohl nicht verwunderlich, wenn heute finanziell so gut gestellte Interessenten nicht auf den ersten Anstoß gefunden werden. Daraus einen Rückschluß auf die Finanzierungslosigkeit der Stadt- halle zu ziehen, ist völlig verfehlt. Denn wir rechnen bei keinem Geschäftspartner mit einer Beteiligungssumme von auch nur annähernd solchen Ziffern. Viele kleine Summen sollen ein großes geben. Das ist bürgerliches Schaffen! Also alles in allem: die recht hässlich an-

mutende Forderung: „Noch ein ins Wasser gefallenes Projekt“ war verfehlt und durchaus unzeitgemäß.“

2. Nun zum „Schulfreund“. Er beginnt seine Aus- führungen mit der freundlichen Feststellung, daß die Stadtverwaltung ein großes Projekt, das „Stadion“, noch nicht einmal regelrecht beendet hat, während sie zu einem anderen übergeht. Bitte, lieber Schulfreund, wollen Sie endlich einmal festhalten, daß die Stadt- halle kein Projekt der Stadtverwaltung ist. Das ist das erste. Fünftmal ist es wohl schon gesagt. Und nun das Stadion. Die Stadtverwaltung hat bisher nur von einem Sportplatz gesprochen. Die allgemeine Vorlage ist zur grundsätzlichen Entschliebung wohl im Mai oder Juni bei den Stadtverordneten gewesen. In diesen Tagen, nach der Übertragung der Feder, werden Sie, lieber Schulfreund, auf dem in Frage kommenden Gebiet eine Anzahl Leute beschäftigt sehen mit der Aufnahme des Geländes. Das ist die erste Arbeit zur praktischen Durchführung, zur Maßen- und Kostenberechnung. Her- ber ließ sich diese Arbeit tatsächlich nicht machen, denn es stand Betreibe auf den Feldern. Warum nun diese gehässige Rederei von einem weiteren noch nicht regel- recht beendigten Projekte? Sächlich wollen Sie, und das ist das Ausschlaggebende, in allererster Linie den Bau der Oberrealschule gefährdet sehen. Dagegen ist nichts einzuwenden. Als bauliche Aufgabe der Stadt- gemeinde stehen da drei in ungefähr gleichem Range: Krankenhaus, Oberrealschule und Gewerbeschule. Das ist ja gerade auch unsere Ansicht, daß keines von diesen Projekten der Stadthalle wegen zurückgestellt werden soll. Deshalb wollen wir die Stadtgemeinde als solche mit unserem Ziele nicht befaßen. Welche von jenen Auf- gaben der Stadt nun tatsächlich den Vorrang verdient, darüber haben die städtischen Körperschaften zu entschei- den. Jergendwelche Stellungnahme in der Presse zu dieser Frage lehne ich deshalb ab. Wenn Sie nun aber der Meinung zu sein scheinen, der Plan der Stadthalle könne dem Oberrealschulbau Mittel entziehen, so dürfte das ein völliger Irrtum sein. Daß aus dem Kreise der Bürgerschaft heute für einen der Baupläne, die als rein städtische Aufgaben bezeichnet werden müssen, Gelder etwa als freiwilliges Darlehen aufgebracht werden könnten, halte ich für schwerlich möglich. Die Frage der Stadthalle aber steht und fällt mit der Frage ihrer wirt- schaftlichen Rentabilität. Dies aber zu untersuchen und im Falle eines positiven Ergebnisses für die Finan- zierung zu werben und sie schließlich durchzuführen, dazu ist der Verein Stadthalle da. Ist das nun klar? Im Schlußsatz erheben Sie gewissermaßen einen Vor- wurf daraus, daß auch für die Oberrealschule bereits Pläne bearbeitet sind. Ja, das sind sie. Warum nun die gehässigen Nachsätze, daß das Projekt wohl auch schon wieder stillschweigend verschunden sei. Nein, durchaus nicht. Ich lege aber Wert darauf, daß die Planungen für wichtige, öffentliche Bauten rechtzeitig und eingehend durchgearbeitet werden, damit, wenn künftig mit öffentlichen Mitteln gebaut wird, auch möglichst Bauten entstehen, die in das Stadtbild passen und die der Stadt zur dauernden Bieder gereichen. Denn wahrlich, auf diesem Gebiete ist in der Vergangenheit reichlich gesündigt worden.

3. Nun noch „Dem alten Auer“ ein ganz kurzes Wort ins Stammbuch: Ihr neuer Standpunkt ist un- gefähr: Gegen das Projekt selber ist nichts einzuwen- den; es wird nur zur Unzeit verfolgt, da jetzt große wirtschaftliche Schwierigkeiten drohen. Die allgemeine Wirtschaftslage ist uns so gut bekannt wie Ihnen. Glauben Sie denn, wenn Sie die Wirtschaftslage verstehen, daß es für die Wirtschaft nun dienlich ist, wenn aller Unternehmungsgelst noch gedämpft und unterdrückt wird? Glauben Sie denn nicht, daß jedes große Unter- nehmen auch unserer Wirtschaft unmittelbar wieder zu- gute kommt? Ob unser Unternehmen wirtschaftlich mög- lich ist, das wird unser Verein prüfen.

Sie leugnen, daß Ihre ersten Ausführungen persön- lichen Charakter gehabt haben. Darüber können wir das Urteil jedem Leser Ihres Artikels ruhig überlassen. Hier nützt das Ablehnen nichts. Und wenn Sie Schiller und noch zehn andere Autoritäten für Ihr Zitat an- führen, es bleibt trotzdem ohne Sinn. Sie zitierten gerne, erfassen aber wohl den Sinn der Zitate nicht ganz.

Der junge Dr. S. hat Sie etwas scharf angefaßt. Das ist wahr. Aber trotzdem ist seine Polemik auf einen vornehmeren Ton gestimmt als die Ihrige. Wenn Sie auf einmal dem „Alten Auer“ Leute wie Reichels, Köll, Welner usw. gleichsetzen, Männer, die jener Dr. S. vielleicht mindest so gut einzuschätzen vermag wie Sie und nicht niedriger bemerkt, so betreiben Sie Spiegel- fechterei. Unter „Alten Auern“ hat Dr. S., wie jeder weiß, der seine deutsche Sprache versteht, ganz andere Typen gemeint, den Typ nämlich, der aus Ihren Aus- führungen herausbrach. Und des Weiteren erheben Sie einen Vorwurf daraus, daß die Pläne angeblich zwei Jahre geheim gehalten worden seien. Sie, der Sie sich gerade in Ihren ersten Ausführungen darüber aufregen, daß man mit dem Plane an die Öffentlichkeit trete. Widerspruch auf Widerspruch. Zum Schluß: Der Weg, den wir gehen, erst Projekt, dann Rentabilitätsberechnung, ist falsch. Sie fordern Projekt und Rentabilitäts- berechnung. Guter Mann, Sie verstehen sich selber nicht. Sie erkennen nicht, daß in dem von Ihnen gebrauchten Wort „Projekt“ zwei Bedeutungen stecken. Einmal bedeutet es nämlich die allgemeine Idee, das

Ziel, das sich unserer Berechnung stellt. Gegen dieses haben Sie geoffert. Dann gebeneden Sie das gleiche Wort für Spezialprojekt und behandeln es aber, als sei es gleichen Sinnes. Ein Spezialprojekt können wir erst aufstellen, wenn die Mittel für dieses zusammen- gebracht sind. Und die soll unser Zweck aufbewahrt. Ist das Spezialprojekt vorhanden, dann können wir Rentabilitätsberechnungen aufstellen. Ist Ihnen das nun klar geworden?

Wenn Sie das von vornherein erkannt hätten, so hätten Sie sich Ihre Ausführungen vielleicht ersparen können.

E. H. Hill am See, am 8. September 1933.
Bürgermeister Gajmann.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Firma C. A. Banger und Co., Annaberg, wird in ihrer Wobenschau vom 14. bis 16. September im Friedrichs- saale des Hotel Museum in Annaberg das Neueste in Sport- und Strassenkostümen, Pelzen, Mänteln, Strümpfen und Ge- webstextilien, Blusen, Röden, Vordrucken, Schlafan- zügen, Lätzchen, Schürmen, Strümpfen, Handschuhen und Hüten zeigen. Die Veranstaltung der Firma wird wieder wie im Frühjahr das große Tagesereignis des Erzgebirges sein, da sie sich mit vollem Rechte jeder Wobenschau der Großstadt gleichstellen kann. Keine Dame darf in eigenem Interesse veräumen, die großartige Veranstaltung zu be- suchen. (Siehe heutiges Inserat.)

Mitteilungswesen.

Methodenlehre (Evang. Kirche), Bülowstraße 12.
Sonntag, vorm. 9 Uhr Gottesdienst u. Abendmahl; Herr Distriktsvorsteher Meyer, 11 Uhr Sonntagschule, abends 7 Uhr Hauptgottesdienst; Pred. Meyer. Mittwoch, 14 Uhr Bibelstunde.

Gemeinschaften (Dobner Str. 15).

Sonntag, 11 Uhr Sonntagschule; abds. 8 Evangelisations- Versammlung. Dienstag, 8 Uhr des Blauen Kreuzes. Mitt- woch 7-8 Frauenkreis; 8 Jugendbund für junge Mädchen. Donnerstag, 8 Bibelstunde; Pf. Rothardt (Offend. 1). Frei- tag, 8 Jugendbund für junge Männer.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Feil Debus.
Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsbetriebe, m. b. H., Aue.

Simson-Supra
der höchste deutsche Qualitätswagen. 1000 cc. Vierzylinder.

Protos
der beste Sportwagen. 1000 cc. Vierzylinder. 100 km/h. Höchstgeschwindigkeit.

Cleveland
der beste amerikanische Sportwagen. 1000 cc. Vierzylinder. 100 km/h. Höchstgeschwindigkeit.

Essex
der beste englische Sportwagen. 1000 cc. Vierzylinder. 100 km/h. Höchstgeschwindigkeit.

Gray
der beste amerikanische Sportwagen. 1000 cc. Vierzylinder. 100 km/h. Höchstgeschwindigkeit.

Werkel u. Böhmer
der beste amerikanische Sportwagen. 1000 cc. Vierzylinder. 100 km/h. Höchstgeschwindigkeit.

Gesamtvorstellung:
Kraftwagen-Vertrieb R. & M. Vogel
G. m. b. H., Chemnitz. Fernruf 9325 und 9123.

**Photo-Apparate
Projektions-
Apparate
Kino-Apparate**

Erler & Co. Nachf.

Inh. Karl Sommer
Tel. 14 Aue Markt 5
Fachmännische Bedienung.
Kostenlose Anleitung.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

ADCA

Bahnstraße 5-7

===== **Zweigstelle Aue** =====

Hauptanstalt: Leipzig

Fernspr. 650, 651, 730-32

empfiehlt sich zur Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte zu günstigsten Bedingungen.
— Vermietung feuer- u. diebstahlsicherer Stahlkoffer. — Reisechecks in allen Währungen. —